Thorner Zeitung.

Thorun Civitas

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 107. Donnerstag den 10. Mai 1894.

Rußland nach dem Handelsvertrag.

Man hat von dem neuen deutsch-russischen Handelsvertrag zum Theil auch erstaunliche Dinge auf dem Gebiet der allgemeinen Politik erwartet. Es wurde bei diesen Ansichten von der Voraussetzung ausgegangen, daß der harte wirthschaftliche Kampf, welcher aus dem Vertragsschlusse entstanden war, es nahe lege, eine Kundgebung zu veranstalten, die eine Verbesserung oder doch wenigstens eine Klarstellung der Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Rußland erkennen ließ. Wer den Charakter des heutigen russischen Kaisers und damit auch den Charakter und das System der gesammten russischen Politik kennt, wird freilich sich gehütet haben, etwas besonderes aus dem Vertragsschlusse zu erwarten. Der Kaiser von Rußland ist durch und durch Russe, obgleich in den Adern der heutigen russischen Kaiserfamilie nur deutsches Blut fließt, und die Rücksichtnahme auf das starre Moskowiterthum bestimmt alle seine Handlungen. Moskowiterthum und Deutschthum können einander absolut nicht sich anpassen, das Treiben des halbasiatischen Stockrussen, die Knute und die orientalische Wirthschaft stoßen den Deutschen ab, und diese instinktive Abneigung der beiden Nationen gegen einander kann durch nichts überbrückt werden. Auch mit Frankreich würde Rußland auf keinem besseren Fuße stehen, wie mit Deutschland, wenn nur Franzosen und Russen unmittelbare Nachbarn wären. Europäische Kultur und asiatisches Russenthum vertragen sich nicht mit einander, und Kaiser Alexander III. ist es ja gerade, welcher immer wieder und immer wieder den Einflüsterungen jener Panslawistenclique Gehör schenkt, die nichts anderes wissen, als jede freie Regung, jede Spur nicht russischen Lebens zu unterdrücken. Und weil die Dinge so liegen, ist eben kein wirklich herzliches Einvernehmen zwischen beiden Staaten angängig. Die beiden Nationen ziehen einander nicht an, wie dies stets bei Völkern der Fall sein wird, welche gleiche Regungen und gleiche Ziele haben, sie stoßen einander ab, immer und ewig, so lange nicht in Petersburg selbst das moderne Kulturelement über das Asiatenthum, über Knute und Sibirien den Sieg davonträgt.

Kaiser Alexander hat seine Genehmigung zur Verlobung des Thronfolgers mit einer deutschen Prinzessin gegeben. Es blieb eben nicht anderes übrig, wenn der Großfürst nicht erst im Schwabenalter heirathen wollte, als eine nichtrussische Prinzessin zu wählen. Und da war der Kreis der Kandidatinnen für den russischen Thron nur klein. Deshalb ist es auch so ganz und gar nicht zutreffend, aus diesem Schritte besondere Konsequenzen ziehen zu wollen. Eine deutsche Prinzessin auf dem russischen Thron könnte manches Segensreiche zu Gunsten des niedergeworfenen Deutschthums im Zarenreiche wirken; aber wer will da viel vom Einfluß einer Frau erhoffen, wenn das Moskowiterthum sich so stark fühlt, daß es verstanden hat, den unumschränkten Selbstherrscher zum Bruche verbriefter und besiegelter Verträge ohne Grund zu bewegen? Peter der Große hat den deutschen Balten ihre Rechte und Privilegien zum Schutze von Art und Sitte und Charakter gegeben, und keiner seiner Nachfolger hat diese Rechte anzutasten gewagt; die launische Katharina ebensowenig, wie der eigensinnige, auch nicht den leisesten Widerspruch duldende Nikolaus. Alexander III. hat die Verträge, welche seine Vorfahren abschlossen, zerrissen, nicht weil die Deutschen sich Vergehen gegen den Staat oder dessen Herrscher hätten zu Schulden kommen lassen, sondern weil dem Hasse der Stockrussen genügt werden mußte, welchen der deutsche Sinn und das deutsche Selbständigkeitsgefühl den sklavischen Gehorsam verweigerte. Kaiser Alexander ist kein Kriegsmann, auch kein staatsmännisches Genie, er hat das in der Behandlung der bulgarischen Frage zur Genüge bewiesen. Kern und Inhalt seines Lebens und Strebens ist, geradeso wie im Innern seines Landes, so auch nach außen hin dem unverfälschten Russenthum einen maßgebenden Einfluß zu verschaffen. Der russische Staat kann keine gleichberechtigten Verbündeten gebrauchen, sondern nur Lakaien, die sich ihm bedingungslos unterwerfen und das thuen, was die Einsicht des Zaren für gut hält. Deutschland hat früher das Zarenreich nicht vor den Kopf gestoßen, Rußland war es, welches uns brüskirte.

Der russische Handelsvertrag war kein Zeichen der Freundschaft des Moskowiterreiches für Deutschland, es war ein Akt der Nothwendigkeit. Soweit war das Land durch die Folgen einer verfehlten Politik und schlechten Verwaltung heruntergekommen, so laut erscholl der Jammerruf des schwer gedrückten Nährstandes, daß nichts anderes übrig blieb, als in den sauren Apfel zu beißen. Es ist neulich in den Berliner Parlamentsverhandlungen vom Finanzminister Dr. Miquel mitgetheilt worden, Rußland führe den Vertrag loyal aus. Es muß das auch wohl, es selbst würde sonst den allerschwersten Schaden haben. Es hat gethan, was nicht zu umgehen war, aber wer wird da meinen, daß es aus dieser Zwangslage die Neigung zu freundschaftlichen Ehrenerweisungen schöpfen wird? Frankreich, das sich mit Leib und Seele, Haut und Haar der russischen Politik verpflichtet hat, hat dafür vom Zaren als Dank nur Förmlichkeiten, aber außerdem auch nicht eine einzige bindende Verpflichtung erhalten. Was soll Deutschland da verlangen? Des Zaren Hauptfehler, welcher alle seine hervorragenden Eigenschaften übertrifft, der ihm seine politischen Mißerfolge zugezogen hat, ist sein Stolz auf sein Zarenthum. Wenn man die wahren Gedanken des dritten Alexander in ein paar kurzen Worten präzisiren will, dann braucht man nur zu sagen, des Zaren Ueberzeugung ist, der Platz, den Deutschland 1870/71 unter Strömen von Blut und durch die Leistungen genialer Männer errungen hat, gebührt eigentlich Rußland! Und darum können wir mit dem Zaren genau ebensowenig paktiren, wie mit dem ganzen Moskowiterthum. Ueber diese prinzipielle Verschiedenheit führt keine Brücke.

Was der russische Handelsvertrag praktisch im einzelnen dem deutschen Reiche und seinen Bürgern für Nutzen bringen wird, wird sich noch zeigen. Zu leugnen ist nicht, daß der geschäftliche Verkehr und der Absatz deutscher Waaren über die Ostgrenze hinüber seit dem Vertragsschlusse einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Aus der Statistik werden wir späterhin den genauen Umfang dieses Aufschwunges erfahren. An der Hand der amtlichen Nachweise werden wir auch späterhin erkennen, welchen Vortheil Rußland aus der neuen Ordnung der Dinge zieht, und wir können den Gewinnst beider Staaten dann gegeneinander abwägen. Mag uns ein materieller Ueberschuß dabei bleiben. Wer aber glaubt, aus dem Handelsvertrage werde uns auch noch ein idealer Gewinn erwachsen, der hat sich bisher getäuscht und wird dasselbe auch ferner thuen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser, welcher sich am Montag zur Jagd nach Hohenfinow begeben hatte, erlegte daselbst 7 Rehböcke. Nach der Tafel im Schlosse des Herrn von Bethmann erfolgte die Rückreise des Kaisers nach Berlin, wo er im königl. Schlosse übernachtete. Am Dienstag arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinets und besichtigte sodann auf dem Tempelhofer Felde das 4. Garderegiment z. F. Nach der Besichtigung kehrte Se. Majestät an der Spitze des Regiments nach Berlin zurück und nahm das Frühstück beim Offizierkorps desselben ein. Abends wohnte der Kaiser der Wiederholung des historischen Konzerts im Cirkus Renz bei.

Kaiser Wilhelm spendete für die Armen in Abbazia 1000 Gulden.

Der Kaiser und die Schack-Gallerie. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt die nachfolgende wichtige Mittheilung: Die von allen Kunstfreunden hochgeschätzte Gemälde-Gallerie des verstorbenen Grafen Friedrich von Schack ist, wie bereits bekannt, dem Kaiser als Legat zugefallen. Das an der Brienner Straße zu München belegene Gebäude, in welchem die Gallerie aufgestellt ist, hat dagegen der Bruder des Verstorbenen, Graf Rudolf von Schack, geerbt. Zwischen dem Kaiser und dem Grafen Rudolf Schack ist nunmehr eine Vereinbarung getroffen, wonach auch dieses Haus in den Besitz Sr. Majestät übergeht. Die Schack'sche Gallerie wird daher als Eigenthum des Kaisers ungestört in ihrem altem Heim verbleiben und nach wie vor dem Publikum geöffnet sein." Damit ist also der Kaiser einem Ankauf des Galleriegebäudes durch die Stadt zuvorgekommen, und diese Lösung ist in der That die erfreulichste.

Der Caprivi-Prozeß. Vor dem Berliner Landgericht sollte wegen Beleidigung des Reichskanzlers am Dienstag der Prozeß gegen den Freiherrn von Thüngen-Roßbach und Genossen verhandelt werden. Freiherr von Thüngen, der in der Würzburger Gegend ansässig ist, weigert sich bekanntlich, das Berliner Gericht als zuständig in dieser Sache anzuerkennen und ist darum nicht erschienen. Der Gerichtshof vertagte nunmehr die Verhandlung und beschloß, den Angeklagten von Thüngen zum nächsten Termin vorführen zu lassen.

Die im preußischen **Finanzministerium** ausgearbeitete Ausführungsanweisung für das mit dem 1. April 1895 in Kraft tretende Kommunalabgabengesetz unterliegt zur Zeit der Prüfung des Ministeriums des Innern. Es steht zu erwarten, daß die Versendung an die Gemeinden in allernächster Zeit erfolgen wird. — Die preußische Landeskunstkommission ist am Dienstag im Berliner Kultusministerium zusammengetreten. Die Verhandlungen dürften drei Tage in Anspruch nehmen.

Zur Aufhebung des Identitätsnachweises. Vom preußischen Finanzministerium ist sämmtlichen Provinzialsteuerbehörden ein Erlaß zugegangen, nach welchem die Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz betr. Aufhebung des Identitätsnachweises bei Getreide, wie die „Schl. Ztg." schreibt, nur als vorläufige Bestimmungen zu betrachten sind und demnächst auf Grund der bei

---

Johann Gottfried Roesner.

Eine historische Skizze von **J. Edward Litten.**

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Thorner Blutgericht.

Am 7. Januar 1725 wurde Roesner beerdigt; die Bernhardiner, sowie der Probst der Johanniskirche, hatte sich geweigert, während des Begräbnisses die Glocken läuten zu lassen. Noch über das Grab hinaus erstreckte sich der Haß und die Verfolgung der Jesuiten. In der halb verfallenen Georgenkirche auf der Kulmer-Vorstadt wurde der Sarg beigesetzt; kein Stein deutete die Stelle an, wo dieser edle Mann und Märtyrer für Recht und Glauben die letzte Ruhestätte gefunden. In den zahlreichen Trauergedichten, die auf den Tod Roesners verfaßt wurden, wird die Ursache seines Todes kaum erwähnt. Ein panischer Schrecken hielt die Gemüther umfangen, Jesuiten unterhielten überall ihre Spione und drangen mit ihrem Spürsinn in die tiefsten Familiengeheimnisse. Ein Alpdruck lastete auf den Gemüthern, der jede freie geistige Entwickelung im Keime erstickte. Durch das Blutgericht wurde Thorn, einst die stolze „Königin der Weichsel", gänzlich ruinirt. Erst unter preußischer Regierung konnte es sich von den vielen schweren Schicksalsschlägen erholen. In Holland wurde eine Denkmünze auf den Tod Roesner's geschlagen.

Von dem Streit, der der evangelischen Gemeinde Thorns im 17. Jahrhundert die Jakobskirche kostete, haben wir im vorigen Kapitel vernommen. Anstatt dessen erbaute dieselbe auf dem Neustädtischen Markt eine Kirche, die mehrmals durch Feuer und Bombardement zerstört in ihrer heutigen Gestalt einer Dorfkirche gleicht. Vierzehn Jahre lang verblieb die frühere evangelische Mariengemeinde ohne Gotteshaus. Erst 1738 faßte der Rath den Plan, für die Altstadt eine Kirche zu bauen. Fünfzehn Jahre lang bemühte sich die Stadt vergebens um die Erlaubniß; endlich am 13. Dezember 1754 ertheilt August III. den Konsens, aber unter der Bedingung, daß nichts an der Façade des Baues verrathe, daß derselbe kirchlichen Zwecken diene. Der Warschauer Baurath verwarf den ersten Bauplan, da die Fenster doch zu sehr Kirchenfenstern ähnlich seien. Endlich erfolgte doch die Genehmigung. Dank der Opferfreudigkeit der gesammten evangelischen Christenheit konnte bereits im Jahre 1756 die neue Kirche geweiht werden. Mit Freudenthränen und dankbaren Herzens wohnte die bis dahin verwaiste Gemeinde den Einweihungsfeierlichkeiten bei. Thorn wurde preußisch, die edlen Hohenzollern haben keine Vergeltung geübt, die Katholiken sind noch heute im ungestörten Besitz der drei Hauptkirchen St. Johannis-, Jakobs- und Marienkirche und die Evangelischen dagegen müssen sich mit ihren baufälligen Gotteshäusern behelfen. Von dem Kirchenrath der Altstädtischen Kirche wurde vor einigen Jahren der Plan gefaßt, einen Thurm auf diese Kirche zu setzen; zu diesem Zweck wurden ca. 80 000 Mark gesammelt. Ist es aber richtig, auf das alte baufällige Gebäude mit seiner unscheinbaren Façade einen schönen neuen Thurm zu setzen, hieße das nicht ein altes Gewand mit einem neuen Flicken auszubessern. Wäre es nicht richtiger auf den Fundamenten der alten Kirche ein neues Gotteshaus zu errichten, einen Tempel der Sühne, dessen hoher Thurm als Wahrzeichen für alle Zeiten dienen soll, daß das Licht des Evangeliums sich nicht unterdrücken läßt und „Wenn auch die Welt voll Teufel wär."

Die Geschichte des Projekts zur Errichtung eines Roesner-Denkmals und das Denkmal selbst.

Die St. Georgenkirche in der Kulmer Vorstadt ist schon längst abgebrochen. Niemand kennt die Stätte, wo die Gebeine Roesners liegen. Die Pflichten der Pietät, die die Zeitgenossen aus Furcht und kleinlichen Rücksichten vernachlässigt, will nun die Nachwelt, wenn auch spät wieder gut machen.

Die Idee, Roesner und seinen Genossen ein bleibendes Denkmal zu setzen, an der Stelle, wo er für das Wohl der deutschen Nationalität, des evangelischen Glaubens und seiner Stadt gelebt und gewirkt, an der Stelle, wo er auch den schönen Märtyrertod starb, — ging von dem verstorbenen Oberbürgermeister Wisselinck aus. Am 400jährigen Gedächtnißtage der Geburt Martin Luthers, am 10. November 1883, wurde eine Roesner-Feier im Rathhaussaal veranstaltet. Der große Sitzungssaal war mit Tannengrün und Fahnen festlich geschmückt; die Rednertribüne war in den Farben schwarz-weiß-roth drapirt. Rechts und links saßen der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium. Den Saal füllten die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Die Feier wurde durch Absingen des Chorals: „Eine feste Burg ist unser Gott" eingeleitet. Dann bestieg der würdige Oberbürgermeister die Rednertribüne und hielt eine zündende tief ergreifende Ansprache. Mit beredten Worten gab er einen Abriß des Lebens und Wirkens Roesner's und schloß mit den Worten:

„So hatten religiöser Fanatismus bei den Anklägern, Nationalhaß bei den Richtern, Charakterschwäche bei August II. sich zu dieser Gewaltthat vereint, die um so empörender war, als eine wehrlose Stadt gerichtet wurde. Den Männern, die 1724 dem Gewaltstreich gegen die Stadt Thorn zum Opfer fielen, wollen wir ein Denkmal errichten. Sie verdienen, worin sie auch nach der Ansicht ihrer Gegner gefehlt haben mögen, unsere patriotische, menschliche Theilnahme und verdienen, daß man ihren Namen der Vergessenheit entreißt. Das ist eine Pflicht der Pietät aller Bürger Thorns ohne Unterschied der Konfession.

Denkmalserrichtungen haben ja ihre Quelle in der Pietät, sie haben aber ihren eigentlichen Zweck in den Ueberlebenden, zu welchen sie sprechen. Auch dieses Denkmal wird seinen Zweck in uns und unsern Nachkommen haben. Es wird ihnen sagen: „Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet." Es wird sie lehren, daß Glaubenstreue eine hohe Tugend ist. Es wird sie mahnen, nachsichtig gegen anders Glaubende und eingedenk zu sein, daß der eine Gott, an den wir alle glauben, ein Gott der Liebe und nicht der Rache ist und daß das höchste Gebet des Christenthums, nächst der Liebe gegen Gott, in dem Worte Christi wurzelt: Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie Dich selbst."

So verstanden wird dieses Denkmal den Bürgern von Thorn ein Markstein sein der Toleranz für alle Zeiten.

Mit einer Weihrede des Stadtpfarrers, den Schlußworten des obengenannten Chorals, endete die erhebende Feier.

(Schluß folgt.)

ihrer Anwendung gewonnenen Erfahrungen einer Revision unterworfen werden sollen. Vorschläge sollen bis zum 1. August von den Steuerbehörden eingereicht werden.

Wie verschiedene nationalliberale Zeitungen mittheilen, hat die nationalliberale Fraktion im preußischen Abgeordnetenhause keine Neigung mehr, die Verhandlungen mit der konservativen Partei zum Zweck des Zustandekommens des Gesetzentwurfes über die Landwirthschaftskammern fortzusetzen. Unter diesen Umständen kann die ganze Vorlage leicht scheitern.

Der Bund der Landwirthe giebt bekannt, daß er nach seiner Zählung vom 5. Mai 201 756 Mitglieder besitzt.

Das Kladderadatsch-Duell. Seit dem Duell zwischen dem Geh. Legationsrath von Kiderlen-Wächter und dem Kladderadatsch-Redakteur Polstorff sind einige Wochen verstrichen. Polstorff hatte eine anfangs gefährlich erscheinende Verwundung erhalten, die ihn ans Krankenlager fesselte. Indessen hat die gute Natur des Verwundeten mit der Kunst der Aerzte soweit die Oberhand gewonnen, daß der Patient außer aller Lebensgefahr stehend betrachtet werden kann. Sein Allgemeinbefinden hat sich sehr gehoben und läßt hoffen, daß er bald wieder völlig hergestellt sein wird.

Der sozialdemokratischen Parteikasse sind nach der im „Vorwärts“ veröffentlichten Quittung im Monat April rund 34 000 Mk. zugegangen. Rund 10 000 Mk. davon sind der Ueberschuß des „Vorwärts“ im ersten Quartal, 20 000 Mark stammen von der „Nordischen Wasserkante.“

Marine-Erinnerung. Am 9. Mai feiert unsere Marine die 30jährige Erinnerung an eine zusammen mit den österreichischen Waffenbrüdern gegen den gemeinsamen Feind unternommene Aktion zur See, bei welcher sie zwar nicht, wie zwei Monate zuvor auf der Höhe von Jasmund, die erste Rolle spielte, aber dennoch Gelegenheit fand, zu beweisen, daß es der jungen Seemacht weder an Muth und Entschlossenheit noch an umsichtiger Führung gebrach. Das Seegefecht von Helgoland am 9. Mai 1864 gehört daher zu den unvergeßlichen Ereignissen in der Anfangsgeschichte unserer Marine. Aus dem Mittelmeer zurückkehrend, hatte sich am 1. Mai eine kleine preußische Flottille, bestehend aus dem eisernen Raddampfer „Preußischer Adler“, Korvetten-Kapitän Klatt, und den Kanonenbooten „Blitz“ und „Basilisk“, geführt von dem Kapitän-Lieutenant Maclean bezw. Korvetten-Kapitän Schau, zu Nieuwediep mit dem vom Linienschiffs-Kapitän Tegethoff kommandirten österreichischen Geschwader vereinigt, welches sich aus den beiden Fregatten „Schwarzenberg“ und „Radetzky“ sowie dem Kanonenboot „Seehund“ zusammensetzte. Dieses alliirte Geschwader traf am 9. Mai auf der Höhe von Helgoland auf die dänische Nordseeflottille, bestehend aus der Fregatte „Niels Juel“ und den Korvetten „Heimdal“ und „Dagmar“. Das österreichische Geschwader, dem die preußischen Schiffe muthig ins Gefecht folgten, eröffnete das Feuer auf 4500 Schritt; als aber dann das Flaggenschiff „Schwarzenberg“ den Versuch machte, das dänische Admiralschiff zu entern, wurde es von letzterem durch eine Granate in Brand geschossen. Als in Folge dessen der preußische Geschwaderchef, um seine Schiffe zu schützen, vor den Wind und auf Helgoland niederhalten ließ, machte die dänische Fregatte „Niels Juel“ den Versuch, den „Basilisk“ abzuschneiden, wurde aber von dem kleinen Fahrzeug so energisch zurückgewiesen, daß sie nicht bloß von ihrem Vorhaben abstehen, sondern selber von einer der beiden Korvetten aus Schußweite geschleppt werden mußte. Dieser kecke Akt des Kanonenboots hatte den Erfolg, daß die preußische Flottille ohne Schaden aus dem Gefecht hervorging. Die Oesterreicher zählten 34 Todte und 105 Verwundete und ihre Schiffsrümpfe wiesen Hunderte von auf; die Dänen gaben ihren Verlust auf 15 Todte und 30 Verwundete an.

Für den Dienst in den afrikanischen Kolonieen werden z. Z. fünf Offiziere im Orientalischen Seminar zu Berlin vorgebildet; es sind dies der Lieutenant z. S. v. Kalben, der sächsische Premierlieutenant Glauning, Premierlieutenant von Besser, Premierlieutenant von Burgsdorff und der für Südwestafrika designirte Premierlieutenant Diestel. Alle Fünf treiben eifrig Suaheli. Gleichfalls der Suaheliklasse zugetheilt ist der Volksschullehrer Blank, der für den Schulmeisterposten in Dar-es-Salaam ausersehen ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der am Montag in Klausenburg begonnene Prozeß gegen die Führer der siebenbürgischen Rumänen führt zu recht unliebsamen Zwischenfällen. Die Rumänen sind in hellen Haufen nach Klausenburg gezogen, um gegen die Erhebung der Anklage, die auf staatsgefährliche Unternehmungen lautet, zu protestiren, und es ist zu heftigen Zusammenstößen gekommen. Die Rumänen sind gewiß nicht ohne Schuld, aber die Pester Regierung kann sich auch nicht nachrühmen, daß sie stets unparteiisch gegen ihre nicht-magyarischen Unterthanen gewesen ist. — In Wien ist es zu neuen Streikkrawallen gekommen, welche wiederholt das Einschreiten der Polizei erforderlich machten. Eine Anzahl Personen ist verhaftet. — Die Berathung des neuen Civilehegesetzes im Oberhause des ungarischen Reichstages wird mit großer Lebhaftigkeit geführt. Die Regierung rechnet aber sicher auf ihren schließlichen Siege. — Aus Belgrad wird Wiener Zeitungen gemeldet, der junge König Alexander werde Mitte des Monats Juni seine Reise nach Konstantinopel antreten. Milan wird wohl in dieser Zeit Regent werden. — Der Streik der Bergleute in Mährisch-Ostrau hat erheblich zugenommen. Die Zahl der Streikenden beträgt über 8000, die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

Italien.

Der italienische Regierungstelegraph hat den Umfang der Arbeiterdemonstration, welche am Sonntag bei der kurzen Anwesenheit des Ministerpräsidenten Crispi in Mailand gegen den Letzteren stattfand, erheblich abgeschwächt. Es war nicht ein Haufe von 80 Anarchisten, welcher zischte, wie es in dem offiziellen Telegramm hieß, sondern eine Menschenmasse von mehreren tausend Mann, die einen wahnsinnigen Spektakel verursachte und gegen welche zeitweise selbst die Polizei nichts ausrichten konnte. — In der römischen Deputirtenkammer wird jetzt im Beisein des Ministerpräsidenten die Etatsdebatte fortgesetzt.

Schweiz.

Der Bundesrath der Schweiz in Bern hat einen böhmischen unabhängigen Sozialisten, sowie zwei Bremer Sozialisten, welche in dem am 1. Mai stattgehabten Umzuge eine schwarze Fahne und Tafeln mit anarchistischen Aufschriften getragen hatten, ausgewiesen. — In Zürich ist wieder einmal ein russischer Nihilistenklub entdeckt. Bestimmte Verbrechen waren den Mitgliedern nicht nachzuweisen, sie dürften aber doch wegen Komplottirens auf den Schub gebracht werden.

Belgien.

Die belgische Polizei hat, wie über Paris berichtet wird, mit ihrer Suche nach den Urhebern des Dynamit-Attentats in Lüttich noch immer keinen Erfolg gehabt, trotzdem im ganzen Bezirke Haussuchungen unternommen wurden. Der deutsche Schankwirth Schlabach, bei welchem die Anarchisten ständig verkehrten, ist verhaftet. Der unglückliche Dr. Renson, das Opfer des Attentats, lebt immer noch. Er ist so verstümmelt, daß er nie wieder sehen und kaum in natürlicher Weise Nahrung zu sich nehmen kann, falls er wirklich am Leben bleiben sollte.

Großbritannien.

Im britischen Parlament ist jetzt die Berathung der Neuforderung zur großen Flottenvermehrung begonnen. Die große Mehrheit des Hauses ist mit der Verstärkung einverstanden, die Regierung hat also kein schweres Spiel. — An dem am 15. Mai beginnenden internationalen Bergarbeiter-Kongreß in Berlin werden auch verschiedene englische Arbeiter-Delegirte theilnehmen. — Die Opposition im Parlament setzt alle Hebel in Bewegung, um am Donnerstag bei der zweiten Lesung des Etats das Kabinet mit Hilfe der Irländer zu stürzen. Die Regierungskreise sind etwas beunruhigt, da die ministerielle Mehrheit letzthin schon auf 14 Stimmen gefallen war.

Frankreich.

In der französischen Deputirtenkammer gab am Dienstag der Regierungsantrag, den sozialistischen Abg. Toussaint wegen Aufreizung unter Anklage zu stellen, Anlaß zu einer scharfen Debatte. Seit langer Zeit ist es wieder das erste Mal, daß eine solche Forderung erhoben wird. Wegen der Aufreizung und Auflehnung gegen einen Gendarmen, wegen der Toussaint verfolgt werden soll, sind bereits 5 Arbeiter verhaftet und verurtheilt worden. Toussaint war mitten unter diesen fünf, beging dieselben Handlungen wie sie, und würde, falls er straflos bliebe, dies nur seiner Abgeordnetenschärpe danken. Gegen die Strafverfolgung sind Radikale und Sozialisten. Der Premierminister tritt entschieden für die Verfolgung ein.

Spanien.

In der Madrider Kammer erörterte der Finanzminister Gamezo die finanzielle Lage des Landes und wies nach, daß er im ersten Quartal einen Ueberschuß von 38 Millionen gegenüber dem Vorjahre erzielt habe.

Portugal.

Bei Bissao in Portugiesisch-Guinea hat ein Zusammenstoß zwischen portugiesischen Truppen und Eingeborenen stattgefunden. Mehrere Eingeborene sind getödtet, eine größere Anzahl ist verwundet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 7. Mai. Die Begründung einer Genossenschaft zur Verbesserung der Gefällverhältnisse des Sittnokanals ist in die Wege geleitet, da dieser Kanal gegenwärtig seiner Bestimmung, die angrenzenden Grundstücke zu entwässern und das schädliche Grundwasser von denselben abzuleiten, nur noch unvollkommen entspricht. Nach dem von Herrn Landmesser Böhmer in Thorn aufgenommenen Nivellement ist die Ausführbarkeit und Rentabilität des Unternehmens zweifellos. — Gleichzeitig und zu gleichem Zwecke wird die Trockenlegung des großen Sittno-Sees durch Ableitung des Wassers nach dem Friedeck-See, von welchem das überflüssige Wasser wiederum nach dem Ottawiek-See und dem Kl. Radowisker See abgeführt werden soll, geplant. Die Vorarbeiten hierzu sollen noch in diesem Jahre ausgeführt werden.

— **Kulmer Stadtniederung**, 7. Mai. Wenngleich alljährlich auf dem Deiche kleine Ausbesserungen vorgenommen wurden, so hatten sich doch im Laufe der Zeit erheblich niedrige Stellen, die Folge von den sogenannten Schlaglöchern, gebildet. Auf billige und rasche Weise wurde in diesen Tagen eine große Renovierung auf dem Deiche vorgenommen, indem viele Besitzer ihre Gespanne zur Verfügung stellten. Die Arbeiten konnten von Ehrenthal bis Schönsee ausgedehnt werden.

— **Marienwerder**, 7. Mai. Gestern Nachmittag fand hierselbst im Neuen Schützenhause der diesjährige Kreis-Krieger-Verbandstag statt. Zum Kreis-Krieger-Verbande gehören gegenwärtig sechs Vereine mit zusammen 664 Mitgliedern und zwar Waldau mit 66, Marienwerder mit 334, Johannisdorf mit 75, Gr. Nebrau mit 50, Mewe mit 85 und Garnsee mit 54 Mitgliedern. Es wurde beschlossen, das diesjährige Kreis-Krieger-Verbandsfest am 24 Juni in Garnsee zu feiern. Lebhaft bedauert wurde es, daß im Kreise Stuhm bisher nur ein einziger Krieger-Verein bestand und zwar in Christburg; erst neuerdings hat sich in Rehhof ein zweiter Krieger-Verein gebildet. Der Verband will auf die Gründung mehrerer Krieger-Vereine im Stuhmer Kreise hinwirken.

— **Konitz**, 7. Mai. Die Nachbarschaft der Provinzial-Besserungsanstalt gereicht der Stadt Konitz in mancher Hinsicht zu großem Vortheil. Es sei nur erinnert an die Anlegung von Promenaden, an die Reinigung der Straßen und Kloaken, an die Hilfeleistungen bei Umzügen, welche Dienste von den Korrigenden bisher gut und verhältnißmäßig billig gethan worden sind. Selbstverständlich giebt diese Thätigkeit der Korrigenden einem Theile der Bevölkerung auch Anlaß zu Klagen. Besonders berechtigt und deshalb laut vernehmbar sind in dieser Beziehung die Klagen der Wäscherinnen und Plätterinnen. Seit etwa zwei Jahren nämlich werden von den weiblichen Insassen der Besserungsanstalt nach einem von der Direktion festgesetzten Tarife verschiedene Sachen gewaschen und geplättet. Diese Einrichtung wurde von einem großen Theile unserer Bevölkerung freudig begrüßt und eifrig benutzt. Dadurch ist die Arbeit und auch die Einnahme der Wäscherinnen pp. zurückgegangen, so daß es kein Wunder ist, wenn die Unzufriedenheit sich oft laut äußert.

— **Neuteich**, 7. Mai. Bei den Schwente-Regulirungsarbeiten wurde heute Vormittag ein Meter langes wohlerhaltenes doppelschneidiges Schwert, aus der Ordenszeit stammend, gefunden. An dem Griff ist das Ordenswappen deutlich zu erkennen. Dicht bei dem Schwerte lag die Hälfte eines Elchgeweihes

— **Tuchel**, 6. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der bereits früher auf 274 Prozent festgesetzte Kommunalsteuerzuschlag zur Staatseinkommensteuer mit Rücksicht auf die fast um die Hälfte gestiegenen Kreisabgaben auf 300 Prozent erhöht. Zum Abgeordneten für den im Juli d. Js. in Elbing tagenden dritten westpreußischen Städtetag wurde Herr Bürgermeister Wagner gewählt. — In Stelle des von hier nach Thorn versetzten Amtsrichters Hirschberg ist der Gerichts-Assessor Klein aus Kulm einstweilen dem hiesigen Amtsgericht überwiesen worden.

— **Dirschau**, 7. Mai. Mehrere Jubiläen vereinigen sich in diesem Monate auf einen alten achtbaren Bürger unserer Stadt, den im Jahre 1820 hier geborenen Tischlermeister Herrn Leopold Schulz. Der Jubilar begeht heute die Doppelfeier des 50jährigen Bürger- und Meister-Jubiläums und am 28. Mai d. Js. feiert er mit seiner Frau auch die goldene Hochzeit. Weiter fällt in diese Tagen auch seine 50jährige Zugehörigkeit zur hiesigen Schützengilde.

— **Elbing**, 8. Mai. Der Kaiser wird nach einer vorläufigen Festsetzung am Dienstag den 15. Mai, also am dritten Pfingstfeiertage Vormittags in Prökelwitz eintreffen. Auch im vorigen Jahre erfolgte der Besuch Sr. Majestät in Prökelwitz am dritten Pfingstfeiertag. — Nachdem die Firma F. Schichau erst vor einiger Zeit das letzte der vor etwa 1½ Jahren für die deutsche Marineverwaltung bestellten 8 Torpedoboote abgeliefert hat, ist die genannte Firma durch die deutsche Marineverwaltung kürzlich mit der Lieferung von 8 Torpedobooten und einem Torpedo-Divisionsboote betraut worden. Das auf der gleichen Werft für Rumänien erbaute Kanonenboot „Veceda“ hat vorgestern eine Probefahrt nach Pillau unternommen. — Die Vorbereitungen für die große Einquartierung während des Kaisermanövers sind in vollem Gange. Wie verlautet, werden im Stadt- und Landkreise Elbing 5 Tage hindurch etwa 40,000 Mann unterzubringen sein. — Das auf dem Rittergute Hansdorf entdeckte Thonlager umfaßt nach den vorgenommenen Bohrungen einen Flächeninhalt von etwa 100 pr. Morgen. Nachdem die angestellten Versuche und Proben ergeben haben, daß der Thon in gebranntem Zustande ein vorzügliches Material liefert, soll eine Aktiengesellschaft für 12 pr. Morgen bereits 500 000 Mk. geboten haben, um eine Thonfabrik in großem Maßstabe anzulegen.

— **Königsberg**, 7. Mai. Am schwarzen Brett unserer Albertina befindet sich ein Anschlag über die erweiterte Zulassung zum Studium an allen Landes-Universitäten, wonach mit 1. April d. Js. weittragende Aenderungen eingetreten sind. Die Zulassung richtet sich nach dem Reifezeugniß der höheren Lehranstalt, welche im Heimathsstaat des sich Meldenden für Zulassung zu der ihrem Studienfach entsprechenden Berufsprüfung berechtigt ist und wodurch zugleich die Facultät bestimmt wird. Außerdem kann die Immatriculationscommission Angehörigen des deutschen Reichs, welche das Zeugniß für den Dienst als Einjährig-Freiwillige erlangt haben, gestatten, auf vier Semester sich immatriculiren und bei der philosophischen Facultät eintragen zu lassen. Dieselbe darf die Erlaubniß noch um zwei Semester verlängern; weitere Fristverlängerung kann nur durch den Curator bewilligt werden.

— **Bromberg**, 8. Mai. Zu dem am Sonntag hier abgehaltenen Gauturntage des Oberweichselgaues waren von allen dem Gau angehörigen Vereinen Vertreter erschienen, im ganzen etwa 70 Turner. Die Gauversammlung wurde um 10 Uhr im Gesellschaftshause von dem Gauvertreter Herrn Professor Boethke-Thorn unter Bezugnahme auf den Geburtstag des Kronprinzen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Es wurde hierauf der Bericht erstattet von dem Gauvertreter, dem Gauturnwart und dem Gaukassenwart. Für die Entsendung der besten Turner aus jedem Verein des Gaues zum deutschen Turnertag in Breslau wurden 300 Mark als Beihilfe bewilligt. Die Namen derselben sind dem Gauturnwart Herrn Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg mitzutheilen. Der Gaukassenbeitrag beträgt auch ferner wie bisher 20 Pf. für jedes Mitglied für ein halbes Jahr. Aus der Mitte des Vereins wurde der Wunsch laut, daß der Gauturnwart mehr die kleineren Vereine besuchen möge, z. B. denjenigen in Krone a. Br. Es wurde beschlossen, dem Wunsche Rechnung zu tragen. Der bisherige Gauturnrath wurde wiedergewählt. Nach der Sitzung fand ein gemeinsames Mittagsmahl im Elysium statt. Um 3 Uhr versammelten sich sämmtliche Turner in der städtischen Turnhalle, wo unter Leitung des Gauturnwarts Gymnasiallehrer Hellmann die Freiübungen für das Breslauer Turnerfest vorgeführt wurden. Von der Turnhalle begaben sich die Turner mit der Pferdebahn vom Wiener Café aus bis zum Bahnübergange in der Danziger Straße und von dort nach dem Spielplatze am Försterhäuschen zur Vornahme von Turnspielen unter Leitung des Turnwarts Herrn Günther-Bromberg. Ein zahlreiches Publikum wohnte hier den Spielen bei und schien nicht übel Lust zu haben, daran theilzunehmen. Nach den Turnspielen fuhren die Turner mit der Pferdebahn nach dem Gambrinussaale der Leue'schen Brauerei, wo unter zahlreichen Einzel-Vorträgen noch mehrere gemüthliche Stunden verlebt wurden. Die Bromberger Turner geleiteten später die auswärtigen Gäste zum Bahnhofe.

Locales.

Thorn, den 9. Mai 1894.

§ **Personalien.** Verliehen sind Ober-Postsekretärstellen: in Dirschau dem Postsekretär Harguth aus Torgau, in Thorn dem Postsekretär Schultz. Versetzt sind: der Ober-Postsekretär Castner von Dirschau nach Liegnitz, der Postassistent Proch von Graudenz nach Danzig. — Der Gerichts-Assessor Gemlau, früher in Thorn, ist zum Staatsanwalt in Schneidemühl ernannt worden.

♂ **Eisenbahn Kulmsee-Rehden-Melno.** Das Herrenhaus hat die Petition des Magistrats zu Rehden und einer Anzahl von Groß- und Kleingrundbesitzern wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung Kulmsee-Rehden-Melno mit der Begründung vorläufig abgelehnt, daß die Interessenten zunächst versuchen sollen, auf dem Genossenschaftswege die an sich sehr geboten erscheinende Bauausführung zu bewirken und wenn dies nicht gelingen sollte, dann noch einmal den Weg der Petition zu betreten. Nun sind aber alle Versuche zur Herstellung einer Kleinbahn von Melno nach Rehden, ebenso von Gollub nach Schönsee, Rynsk, Plusnitz, Wiewiorken, Debenz-Rehden-Melno daran gescheitert, daß die von den Kleinbahnbaugesellschaften verlangten Garantien aufzutreiben nicht möglich war; außerdem entspricht auch eine Kleinbahn dem vorliegenden Bedürfniß dieser Verbindung von Kulmsee-Rehden-Melno bei weitem nicht, es hat sich vielmehr noch das Bedürfniß zur Weiterführung dieser beabsichtigten Linie nach Lessen, Freystadt und Mißwalde immer mehr herausgestellt. Daher ist zu erwarten, daß sich die Gesammtinteressenten des Nordostens mit den nach Südwesten an dieser Linie wohnenden Gewerbetreibenden und Landwirthen vereinen und ihre gemeinsamen, gerechten, zum Theil vom Herrenhause als nothwendig bereits anerkannten Wünsche zum Vortrag bringen werden.

ℋ **Cirkus.** Gestern eröffnete am Bromberger Thor in einem großen Rundzelte der Cirkus Blumenfeld Wwe. seine Vorstellungen vor sehr zahlreichen Zuschauern, unter denen auch das militärische Element stark vertreten war. Der Eindruck, den wir von diesem Cirkus gewonnen haben, war ein überaus günstiger. Das Pferdematerial ist, wie man sich auch durch einen Besuch im Marstall überzeugen kann, gut gepflegt. Das Künstlerpersonal besteht fast durchweg aus hervorragenden Kräften. Den Reigen eröffnete die kleine Jockeyreiterin Betty Blumenfeld mit brillanten Exercitien, die man dem winzigen Dämchen kaum zutrauen sollte. In ihr ist augenscheinlich eine Künstlerin ersten Ranges in der Entwicklung begriffen. Beklemmende, aber mit absoluter Sicherheit ausgeführte Piecen an einer frei balancirten Bambusstange übten die Gebr. Reinsch, worauf Herr Blumenfeld das trefflich dressirte Freiheitspferd Elli präsentirte. Eine Glanzleistung schuf Herr Loyal als Jongleur und Equilibrist zu Pferde; alle Piecen, die schon auf festem Boden als hervorragend gelten, führte er auf dem Sattelkissen stehend mit verblüffender Sicherheit aus. Es gab darunter Trics, die man kaum für möglich halten sollte. Für die vorzügliche Dressur des Cirkus zeugten die acht zusammen dressirten Vollbluthengste und die vier Percherons in der Wagenpromenade. Als tüchtige Parforcereiterin auf dem Panneau erwies sich Frl. Marie. Ein ganz bedeutender Reiter ist Herr Heerdegen; so erweckten namentlich seine Saltomortale, zunächst frei und über Bänder und dann durch einen und gar zwei Reifen den lebhaftesten Beifall. Der Tanz auf dem Drahtseil fand eine tadellose Vertreterin in Frl. Bugny, die hohe Schule wurde von Herrn Blumenfeld auf dem braunen Hengste Bulton in allen Gangarten geritten. Der oben lobend genannte Herr Loyal stellte den Jockey von Epsom recht gut dar, hätte aber den Sprung mit verbundenen Augen besser unterlassen; das sieht nicht schön aus und ist bei seinem öfteren Mißlingen eine unnütze Quälerei nicht nur für die Betheiligten, sondern auch für das Publikum. Die Clowns bemühten sich zwar redlich, das Publikum zu erheitern, im Ganzen aber war ihr Erfolg nicht gerade hervorragend. — Wer den Cirkus Blumenfeld vor 13 Jahren gekannt hat, der wird erstaunt sein über den großartigen Fortschritt. Damals ein kleines Institut in den bescheidensten Verhältnissen, heute ein überall rühmlichst bekannter großer Cirkus mit den besten Künstlern und Pferden.

* **Das Berliner Parodie-Theater**, welches, wie schon mitgetheilt, am nächsten Freitag hier eine Vorstellung geben wird, bringt auch eine Parodie, betitelt „Die Heimath“ von P. Gerstenberg zur Aufführung. Diese soll auf sonderbare Art entstanden sein. Paul Gerstenberg hatte nämlich ein Stück mit Namen „Heimath“ bei einer Theaterleitung eingereicht, welche ihm dasselbe aber mit dem Bemerken zurücksandte, daß es sich nicht für ein bürgerliches Schauspiel, sondern mehr für eine Römer-Tragödie eigne. Der Dichter arbeitete das Werk auch in dem Sinne um, aber da rieth man ihm, eine Oper daraus zu machen, und so ging es weiter, bis daraus noch ein französisches Sittendrama und dann eine Posse wurde. Da kam schließlich das Parodietheater her und nahm von den 4 letzten Stücken je einen Akt, und damit war die Parodie „Heimath“ fertig — so soll Gerstenberg an die Berliner Zeitungen geschrieben haben. Verbürgen wollen wir uns dafür nicht.

× **Berichtigung.** Herr B. Adam, Inhaber der Firma J. M. Wendisch Nachf., theilt uns mit, daß die Nachricht, sein Etablissement sei durch Kauf in andere Hände übergegangen, unrichtig ist.

(i) **Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister des deutschen Reichs.** In der am Sonntag und Montag d. 6. und 7. d. Mts. in Strasburg W./Pr. stattgehabten Versammlung der I. Sektion (Ost- und Westpreußen) wurde als Vorstandsmitglied und Vertrauensmann für den Reg. Bez. Marienwerder der Schornsteinfeger-Obermeister H. Fucks-Thorn auf die Dauer von 5 Jahren wiedergewählt. Als Ort für die nächstjährige Sektionsversammlung wurde Danzig bestimmt. Der diesjährige Berufsgenossenschaftstag findet am 6. und 7. Juni in Hamburg statt, zu welchem ein Delegirter der I. Sektion entsendet wird; derselbe wird beauftragt, auf dem Genossenschaftstage die Erklärung abzugeben, daß die I. Sektion mit Rücksicht auf die sich alljährlich vermehrenden Abgaben gegen die Anstellung pensionsberechtigter Beamten in der Berufsgenossenschaft stimmt.

— **Bezirks-Eisenbahnrath.** Nach einer Mittheilung der kgl. Eisenbahn-Direction Bromberg an die Mitglieder des Bezirks-Eisenbahnraths findet die 24. ordentliche Sitzung des letzteren voraussichtlich am Donnerstag, den 21. Juni cr., in Bromberg statt.

!! **Schutz den Singvögeln.** Wer Zeit und Lust hat, an den schönen Maitagen die freie Natur aufzusuchen, der kann sich jetzt mehr denn je erfreuen an dem mannigfaltigen Konzert unserer Singvögel. Besonders ist es die Nachtigall, die an stillen, lauschigen Plätzen am schönsten in nächtlichen Stunden ihren

Schlag erschallen läßt. Aber nur zu viele Feinde finden diese unschuldigen Vöglein, und der schlimmste ist der Mensch selber. Gerade in den letzten Tagen hatten wir Gelegenheit, von dem für die Vogelwelt so gefährlichen Treiben der Vogelfänger Kenntniß zu nehmen. In der Nähe der reizend gelegenen Gartenwirthschaft Thalgarten haben zahlreiche Nachtigallen und andere Singvögel ihr Heim aufgeschlagen. Wenn nun auch die umliegenden Anwohner den Sängern jeden Schutz angedeihen lassen, so können sie dieselben doch nicht vollkommen schützen gegen die Verfolgung der Vogelfänger. Hinter dem Botanischen Garten nämlich fließt ein kleines Bächlein herunter zur Weichsel. Dieses decken die Vogelfänger zum Theil mit Gras zu, über den frei bleibenden Theil breiten sie ein Netz, welches durch das Ziehen an einem an demselben befestigten Bindfaden zusammengeklappt werden kann. Sucht der Vogel nun, wie ja erklärlich, das Wasser auf, so ist er unbedingt seinem Feinde in die Hände geliefert. Solche Netze sind nun an der oben bezeichneten Stelle den Vogeldieben schon mehrfach abgenommen. Als aber neulich wieder einige kräftige Burschen von einem jungen Manne bei ihrem Handwerk ertappt wurden, drangen sie erst auf ihn ein, wie er aber um Hilfe rief, drohten sie ihm mit den Worten: „Wir wissen ja wo Du wohnst.“ Sollte man nicht in solchen Fällen polizeilicherseits mal energisch einschreiten! Wahrscheinlich lassen sich noch einige Namen feststellen. Jeder Naturfreund wird jedenfalls allen denen dankbar sein, die dem gefährlichen Treiben solcher Leute zu steuern suchen.

† **Warnung**. Vor dem Ankauf von Prämienloosen in Raten oder gar Antheilen von solchen ist in der Presse schon wiederholt gewarnt worden. An sich ist der Handel mit Loosen, sofern sie vor Inkrafttreten des Gesetzes vom Juni 1871 ausgegeben sind, erlaubt; ebenso auch mit ausländischen, wie z. B. Barletta und finnländischen Loosen, wenn sie abgestempelt sind. Ein großer Theil der Loose wird auch an der Börse gehandelt. Mit dem Ratengeschäfte aber befassen sich nur Bankiers der untergeordnetsten Gattung, die vielfach nicht einmal im Besitze der Werthpapiere sind, über die sie den Käufern Bezugscheine ausstellen. Sie überschwemmen mit Agenten das platte Land und kleine Städte und versetzen die Käufer, meistens einfache im Börsenfache unerfahrene Leute, in Irrthum über die Gewinnaussichten, namentlich durch Fassung der Bezug- oder Verkaufsscheine. Der Käufer macht unter allen Umständen ein sehr schlechtes Geschäft, da er die Loospapiere viel billiger an der Börse kaufen kann.

♂ **Für Eisenbahnarbeiter.** Einzelne Tagesblätter haben die Nachricht verbreitet, daß die Einführung der Sonntagsruhe im Güterverkehr der preußischen Staatseisenbahnen die im Eisenbahndienst beschäftigten Arbeiter insofern schädige, als ihnen damit die bisher für die Sonntage gewährten Lohnbezüge entgingen und sie also in ihrem Gesammteinkommen eine nicht unbeträchtliche Einbuße erlitten. Diese Angabe steht mit den thatsächlichen Verhältnissen in vollem Widerspruch. In dem die allgemeine Durchführung der Sonntagsruhe im Güterverkehr anordnenden Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 20. November 1893 ist, den Vorschlägen der Eisenbahn-Verwaltungsbehörden entsprechend, ausdrücklich für den Bereich der gesammten Staats-Eisenbahnverwaltung vorgeschrieben, daß die Arbeitslöhne für die Sonn- und Festtage an die früher auch an diesen Tagen beschäftigten, künftig aber Ruhe haltenden Bediensteten überall fortzugewähren sind. In gleicher Weise unzutreffend ist die in Verbindung hiermit vorgebrachte Behauptung, daß die Arbeiter der Staats-Eisenbahnverwaltung nur für 30 Tage des Monats Lohn empfingen, auch wenn der Monat 31 Tage hat. Die Eisenbahnverwaltung zahlt ihren Arbeitern den vollen Lohn für jeden Tag, an dem sie wirklich gearbeitet haben oder auch nur dienstbereit zu sein hatten. Die Zahl der Tage eines Monats kommt hierbei überhaupt nicht in Betracht.

— **Lufttemperatur** heute am 9. Mai 8 Uhr Morgens: 10 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** wurde ein Loos der Pferde-Lotterie zu Inowrazlaw. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,47 Meter über Null. — Abgefahren sind die Dampfer „Brahe“ mit gemischter Ladung und Spiritus nach Danzig, und „Wilhelmine“ mit einer Ladung Pfefferkuchen, leeren Bierfässern und Spiritus nach Königsberg und Memel.

---

ch. **Mocker**, 8. Mai. Am Montag Nachmittag fanden sich bei Frau Pfarrer Pfefferkorn mehrere Damen zusammen, die über einen hier neu zu gründenden Nähverein beriethen. Zweck des Vereins ist nach der Currende, Bekleidungsstücke für Arme in Mocker anzufertigen. Der hiesige Frauenverein, von dem die Idee ausgegangen ist, hat 20 Mark zur ersten Anschaffung von Zeug, Wolle 2c. gestiftet. Höchstwahrscheinlich sollen die gefertigten Sachen dann einer Weihnachtsbescheerung dienen. Zwanzig Damen haben bereits ihren Beitritt erklärt. Es wäre zu wünschen, daß der Verein, welcher so edle Zwecke verfolgt, bald weitere Kreise für seine Interessen gewinnt.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Betreibt ein Kaufmann ein Handelsgeschäft zum Schein auf einen anderen Namen, indem der Träger dieses Namens als Geschäftsinhaber in das Handelsregister eingetragen ist, thatsächlich aber als sein eigenes, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 12. Februar 1894, bei einer Konkurseröffnung über dieses Geschäft der eigentliche Inhaber wegen Bankerutts zu bestrafen, wenn er die Handelsbücher unordentlich geführt oder die anderen im § 210 der Konkursordnung erwähnten Handlungen begangen hat. — G. hate in Strasburg i. E. unter dem Namen „Goldene 21“ ein Konfektionsgeschäft eröffnet, seine vermögenslose Ehefrau als Geschäftsinhaberin und sich selbst als Prokurist in das Handelsregister eintragen lassen. Dies hatte nur den Zweck, den Gewerbebetrieb des G. selbst zu verdecken, während G. in Wirklichkeit der das Geschäft in eigenem Namen betreibende Inhaber desselben war. Später wurde über die Firma das Konkursverfahren eröffnet, und da die Handelsbücher unordentlich geführt waren, wurde G. wegen Bankerutts aus § 210 Z. 2. der Konkursordnung angeklagt und von der Strafkammer verurtheilt. Die von ihm eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es begründend ausführte: „In rechtlicher Hinsicht ist davon auszugehen, daß, wer ein Handelsgeschäft thatsächlich als sein eigenes und zu eigenem Vortheil betreibt, auch als Inhaber dieses Geschäfts und als Kaufmann, der den Bestimmungen der Artikel 28 flg. H.-G.-B. und der §§ 209 flg. Konk.-Ordn. unterliegt, zu erachten ist, wenn auch das Geschäft zum Schein unter einem anderen Namen betrieben wird und auf einen anderen Namen in das Handelsregister eingetragen ist. Wer materiell die Voraussetzungen jener gesetzlichen Bestimmungen erfüllt hat, auf den müssen auch letztere selbst Anwendung finden, wenn auch formelle Verschiedenheiten bestehen, weil das Gesetz wesentlich die Sache selbst, nicht deren formelle Erscheinung treffen will. Die entgegengesetzte Ansicht würde dahin führen, daß es ein Leichtes wäre, die Bestimmungen des Gesetzes, welche das Interesse der öffentlichen Ordnung wie das der Gläubiger gleichmäßig berühren, zu umgehen und zu vereiteln.“

Vermischtes.

Die Rettung der eingeschlossenen Höhlenforscher. Zur Rettung der in der Lueglochhöhle bei Graz eingeschlossenen Forscher liegen folgende Einzelheiten vor: Gegen 11 Uhr Vormittags (am Montag) gelang es 6 Personen, nachdem der Schlurf durch Sprengung erweitert worden, in die Höhle einzudringen. Man vernahm Stimmen aus dem Innern derselben. Es wurde hineingerufen. „Wie gehts Euch?“ worauf die Eingeschlossenen riefen: „Wir sind alle ganz wohl! Wir haben Licht und noch etwas Proviant!“ Die Vorräthe rührten aus einer Kiste her, die am vorletzten Dienstag in die Höhle eingelassen wurde und welche die Eingeschlossenen glücklich auffingen. Man reichte ihnen nun mittels eines Holzastes Kerzen, sowie Milch mit Cognac hinein und forderte sie auf, sich zurückzuziehen, weil die Sprengungen fortgesetzt würden, um die Eingeschlossenen völlig erreichen zu können. Erst gegen 5 Uhr konnte der erste aus der Höhle gebracht werden. Es war dies der 15jährige Realschüler Rudolph Haid. Die Menge brach in Jubel aus, verstummte aber gleich beim Anblick des jungen Menschen. Er war zum Skelett abgemagert, die Augen quollen aus den Höhlen und stierten glanzlos in die Luft, das Gesicht sah wie mit Lehm beschmiert aus und war von einem gräßlichen Lächeln verzerrt. Der Unterkiefer fiel herunter; Haid sah wie ein verblödeter Greis aus. Die Schwester Haid's fiel beim Anblick des furchtbar Entstellten in Ohnmacht. Die Aerzte umgaben ihn; man befürchtete, er werde jeden Augenblick verscheiden. Fünf Minuten später kam der zweite, Namens Fasching, aus der Höhle. Sein Gesicht war ebenso, wie das der übrigen Eingeschlossenen gelb, doch war sein Gang ziemlich stramm. Hurrahrufe erbrausten, als ihn die Menge erblickte. Fasching rief den Fragern zu: „Gut ists gegangen!“ Nun folgten rasch die übrigen Schicksalsgenossen. Der Riemergehilfe Fölzmann antwortete auf die Frage über sein Befinden lachend im Dialekt: „So a Hetz war no net da!“ Alle wurden in einer Feldbaracke zu Bette gebracht und da erst merkte man, daß die Gesichter gelb und verschrumpft waren und daß Alle an den Händen zitterten. Fasching erzählte später, daß sie am ersten Tage der Gefangenschaft hinausschwimmen wollten, was aber wegen der Zunahme des Wassers unmöglich war. In der Höhle herrschte nur eine Temperatur von $8^1/_2$ Gr. Alle froren sehr, Keiner konnte schlafen. Ihr Proviant ging allmählich zu Ende, Mittwoch fanden sie die in die Höhle eingelassene Kiste, was sie mit neuer Hoffnung auf Rettung erfüllte. An den folgenden Tagen hörten sie dumpfe Schläge, auch Schüsse. Inzwischen gingen ihnen die Kerzen aus. In dem Augenblicke, als man zu ihnen drang, brannte die letzte. Sie hatten nur noch für jeden ein Stückchen Käse als letzten Vorrath. Die Hoffnung auf Rettung gaben sie niemals auf, nur der junge Haid sprach öfters vom nahen Tode. Zur Löschung des Durstes fingen sie Sickerwasser auf. Ihre Kleider wurden nicht trocken; sie faulten ihnen fast vom Leibe. Die Aerzte glauben, daß sich bei den Geretteten vielleicht Typhus, Darm- und Magenkatarrhe, sowie Lungenentzündung einstellen werden.

Litterarisches.

Den ersten Eisenbahnwitz erzählt das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“ wie folgt: Als die erste preußische Eisenbahn von Berlin nach Potsdam eröffnet worden war, staunten die Berliner zunächst, bald aber ging es ihnen nicht schnell genug. Das äußerte sich in einem Inserat der „Vossischen Zeitung“ aus dem Jahre 1842, das folgendermaßen lautete:

„Bescheidene Anfrage.

Gäbe es nicht ein Mittel, an der Potsdamer Eisenbahn der Bettelei zu steuern? Neulich ist zum Beispiel ein Invalide mit einem Stelzfuß fast bis Steglitz neben der Eisenbahn hergelaufen und hat durch sein aufdringliches Wesen fortwährend das Publikum in den Wagen belästigt.“

Dr. J. Jastrow, das Dreiklassensystem (Verlag von Rosenbaum und Hart in Berlin). — Der Verfasser erblickt in dem Fortbestehen des Dreiklassensystems eine ernste Gefahr für den preußischen Staat, der für die Erfüllung seiner sozialpolitischen Aufgaben einer Vertretung der unteren Volksklassen im Parlament bedürfe. Aus diesem Grunde tritt Jastrow für Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechts auch bei den Wahlen zu den Landtagen der einzelnen deutschen Staaten ein. Für die Anhänger wie für die Gegner seiner Ansicht wird das reichhaltige statistische Material in gleicher Weise von Interesse sein, um so mehr, da es bisher an einem Buche gefehlt hat, welches die Sammlung und Verarbeitung dieses Materials sich zur Aufgabe gemacht hätte. Nach einer statistischen Beleuchtung der Verbesserungs-Vorschläge für das Landtags-Wahlrecht bespricht Verfasser besonders eingehend die Erfahrungen aus der neuesten Landtagswahl. Bei der kritischen Vergleichung des Dreiklassensystems mit dem Reichswahlrecht sucht Jastrow als Historiker dem ursprünglichen Sinn desselben gerecht zu werden, er meint aber, daß man das System habe verwildern lassen und daß es keinen anderen Ausweg als die Einführung des Reichswahlrechts geben werde. Den Freunden wie den Gegnern des Dreiklassensystems wird die Lektüre der sehr anregenden Schrift sicherlich Genuß bereiten.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung.“

Mährisch Ostrau, 9. Mai (3 Uhr 17 Min.). Die streikenden Bergleute stürmten heute früh den Dreifaltigkeitsschacht in Polnisch Ostrau. Die Gendarmerie tödtete 9 und verwundete schwer 20 Bergleute. Die Aufregung ist aufs höchste gestiegen. Militär ist abgesandt.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau.“

Budapest, 8. Mai. Dem Resultat der Debatte im Magnatenhause über das Civilehegesetz wird mit größter Spannung entgegengesehen, da Ministerpräsident Weckerle erklärt haben soll, bei Ablehnung der Vorlage demissioniren zu wollen. Die Situation wird als hochernst angesehen.

Mährisch Ostrau, 8. Mai. Laut eingegangener telegraphischer Meldung ziehen Tausende der streikenden Bergarbeiter gegen Peterswald und Kanoin, um die Arbeitseinstellung des östlichen Reviers zu erzwingen.

Smyrna, 8. Mai. Das hiesige Hotel „Franie“ ist gänzlich niedergebrannt und eingestürzt. Bei den Rettungsarbeiten haben neun Feuerwehrmänner das Leben eingebüßt.

Athen, 8. Mai. Gestern fand hier und in Lokris wieder ein heftiges Erdbeben statt. Die Bevölkerung befindet sich in furchtbarer Aufregung.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 9. Mai	0,47	über Null
„	Warschau den 5. Mai	0,89	„ „
„	Brahemünde den 8. Mai	2,68	„ „
Brahe:	Bromberg den 8. Mai	5,26	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 8. Mai

Weizen loco flau per Tonne von 1000 Kilogr. 85—136 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 97 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 131 Mk.

Roggen loco flau und niedriger per Tonne 1000 Kilogr. grobkörnig inländ. 106 Mk., transit, 74 Mk. bez. Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländisch 106 Mk., unterpolnisch 75 Mk. transit 74 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter % contingentirt loco 48 Mk. Gd., nicht contingentirt 28 Mk. Gd., April 28 Mk. Gd., Juni-Juli $28^1/_4$ Mk. Gd

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 9. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		9. 5. 94.	8. 5. 94.
Russische Banknoten p. Cassa		219,30	219,20
Wechsel auf Warschau kurz		218,25	218,05
Preußische 3 proc. Consols		88,20	88,25
Preußische $3^1/_2$ proc. Consols		101,80	101,75
Preußische 4 proc. Consols		107,90	107,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc		—,—	67,50
Polnische Liquidationspfandbriefe		64,40	—,—
Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe		98,—	97,90
Disconto Commandit Antheile		187,—	187,75
Oesterreichische Banknoten		163,40	163,40
Weizen:	Mai	137,25	138,50
	September	139,75	140,50
	loco. in New-York	$60,^3/_4$	$61,^1/_4$
Roggen:	loco	117,—	120,—
	Mai	116,—	120,—
	Juli	116,25	118,—
	September	118,25	120,—
Rüböl:	Mai	42,—	42,60
	Oktober	42,10	43,—
Spiritus:	50er loco	—,—	49,10
	70er loco	29,30	29,30
	Mai	33,50	33,50
	September	35,20	35,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns beim Ableben und bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres theuren Vaters, des Königl. Eisenbahn-Maschinen-Inspectors **Julius Bockshammer** so überaus zahlreich erwiesen worden sind, sagen wir allen Betheiligten hiermit unseren tiefgefühlten, innigen Dank.

Thorn, 8. Mai 1894.

Anna Bockshammer,
geb. **Amdohr**
nebst Kindern

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der Wahlperiode sind als Mitglieder der **Waisenhaus-Deputation** auf 6 Jahre neu gewählt die Herren:

Bäckermeister Kolinski, Kaufmann H. Illgner } als Stadtverordnete,
Rentier E. Hirschberger, Kaufmann Himmer } als Bürgermitglieder.

Thorn, den 4. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß während der Bauausführung das Wasserrohrnetz häufiger ganz oder theilweise abgesperrt werden muß. Die Besitzer der an die Wasserleitung angeschlossenen Grundstücke werden daher ersucht, sich einen Vorrath an Wasser zu beschaffen, und darauf zu achten, daß nach Wiederinbetriebsetzung der Leitung Ueberschwemmungen durch offen stehende Zapfhähne vermieden werden. (1979)

Thorn, den 8. Mai 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in diesem Jahre ein Theil der Badeanstalt des Herrn **Dill** von 12 Uhr Mittags ab an jedem Montag, Mittwoch und Freitag zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, incl. auch Dienstmädchen, an jedem Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag für unbemittelte Knaben zur Benutzung freisteht. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn, den 8. Mai 1894. (1982)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag, den 21. Mai d. Js., Vorm. 11 Uhr im **Schwanke**'schen Oberkruge zu Renczkau,
2. Montag, den 28. Mai d. Js., Vorm. 11 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
3. Montag, den 4. Juni d. Js., Vorm. 11 Uhr im **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

1. Bauholz: ca. 406 Stück Kiefern aus Schutzbezirk Guttau, ca. 1000 Stück Kiefern aus Schutzbezirk Barbarken.
2. Brennholz: sämmtliche Sortimente aus allen Schutzbezirken.

Behufs Orientierung über das Vorhandensein und die Lage des Holzes wolle man sich an die betreffenden Herren Förster wenden.

Thorn, den 30. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Besichtigung der Anlagen des **Wasserwerkes in Weißhof** ist nur nach vorher im Stadtbauamt eingeholter Genehmigung gestattet.

Thorn, den 4. Mai 1894.

Der Magistrat. 1920

Die Lieferung

an

1. Fleisch,
2. Kartoffeln,
3. Victualien

für das 2. Bataillon während der diesjährigen Schießübung auf dem **Schießplatz Gruppe vom 20 Juni bis 14. Juli** ist zu vergeben. Offerten sind **bis zum 18. Mai** einzureichen an die Menage-Commission des 2. Bat., Fuß-Art.-Regts. Nr 11, Thorn.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 11. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen größeren Posten Cognac u. Rum, 30 Stück große blecherne Milchschüsseln, eine Nähmaschine und ein Repositorium

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (1983)

Thorn, den 9 Mai 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Einige Zentner

Pappen

sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Industrie- u. Gewerbeausstellung

der Provinzen Westpreussen und Posen in Bromberg 1895.

Behufs allgemeiner Besprechung der im Jahre 1895 in Bromberg abzuhaltenden **Ausstellung** laden die ergebenst Unterzeichneten, infolge der ihnen früher gewordenen Aufträge, alle Interessenten sowie die Bürger Brombergs und Umgegend zu einer



Versammlung

ein, welche am **Donnerstag, den 10. Mai 1894, Abends 8 Uhr, im oberen Saale der CONCORDIA** (Wilhelmstraße) stattfindet.

Tagesordnung:

1. **Bericht über die bisherige Thätigkeit des vorbereitenden Comitees.**
2. **Wahl des definitiven Ausstellungs-Comitees.**

Das vorbereitende Comitee:

Blumwe, Ingenieur u. Fabrikbesitzer. **Braesicke**, Oberbürgermeister. **W. Bumke**, Direktor der Schleppschifffahrt. **Fischer**, Bauinspektor. **Franke**, Stadtrath und Fabrikbesitzer. **M. Friedländer**, Bankier. **Otto Grunwald**, i. F.: Gruenauersche Buchdruckerei. **Dr. Hailliant**, Rechtsanwalt. **Hege**, Möbelfabrikant. **W. Jenisch**, Fabrikbesitzer. **Herm. Löhnert**, Fabrikbesitzer. **Meyer**, Stadtbaurath. **Merres**, Instrumentenmacher. **J. Moses**, Kaufmann. **Rahm**, Rittergutsbesitzer. **Jul. Strelow**, Brauereibesitzer. **Th. Wulff**, Civilingenieur. **L. Zobel**, Maschinenfabrikant. (1979)

Ostseebad und Kurort Westerplatte, Neufahrwasser bei Danzig,

per Dampfboot von Danzig in einer halben Stunde zu erreichen, wird seiner schönen Lage und guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. Schöner Park, **neues den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Kurhaus mit Gesellschaftssälen und Fremdenzimmern**, Strandhalle, Kaisersteg. **Anschluss an die städtische Quellenleitung in Neufahrwasser, eigenes Rohrnetz mit Zapfstellen auf den Wegen.** Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. Reichliche Anzahl einzelstehender Villen und preiswerther möblirter Sommerwohnungen mit oder ohne Küche und einzelner Zimmer in den Logirhäusern, im Kurhause und im Hotel Prinz Heinrich. Vermiethungen saisonweise (I. Saison bis 1. August), **auch wochweise und für die Dauer der Sommerferien.** Billige **Pension** im Kurhause (Pächter H. Reissmann) bei Feyerabend, Eggebrecht und in Privathäusern. **Keine Kurtaxe.** Ausgabe von sechswöchentlichen für Westerplatte gültigen Retourbillets von allen grösseren Eisenbahnstationen. Täglich Concerte im Kurgarten von Militärkapellen, Reunions im neuerbauten Kurhause. Dampfbootverbindung mit Zoppot, Hela, Pillau und anderen benachbarten Badeorten, ferner auf die Rhede zur Kaiserlichen Flotte per Salondampfer „Drache". Kalte Seebäder (Frequenz 1893: 114 000). Warme Seebäder und Soolbäder im komfortabel und elegant eingerichteten Warmbad. Ebendaselbst: **Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert,** bewährt bei **Rheumatismus und Gicht, Blutarmuth, Nervenleiden, Frauenleiden etc.** Trinkanstalt für Kurbrunnen. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter Reissmann-Westerplatte und die **unterzeichnete Gesellschaft**, Besitzerin des Seebades Westerplatte.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft
Alexander Gibsone-Danzig, Bur. Heiligegeistgasse 84.



müssen Sie nur die **einzig gute**

Preßhefe

aus der Preßhefen-Fabrik in der **Culmerstraße 28** verwenden von

OSWALD GEHRKE-Thorn.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn, Berlin,** Linienstraße 126, **Lieferantin für Lehrer-, Militär- und Beamtenvereine**, versendet die **neueste, hocharmige Singer-Nähmaschine** für M. 50. bei 14tägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. In **allen Städten Deutschlands** können Maschinen, welche an Private und Beamte schon geliefert wurden, besichtigt werden. Auf Wunsch Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos. Alle Sorten Ringschiffchen und Handwerkmaschinen, sowie Fahrräder zu Fabrikpreisen.

Abonnenten dieser Zeitung erhalten die Maschine zu gleichen Vorzugspreisen wie die Mitglieder der Beamten-Vereine.

2100 Mark zur ersten Stelle auf ländl. Grundstücke zu vergeben. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger Hausdiener kann per sofort eintreten bei **Eduard Kohnert.**

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen **von 14 Mark an.**

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Zur Saison

empfehle in großer Auswahl und zu **spottbilligen Preisen**

Ungarnirte Kinderhüte von 20 Pf. an,
Garnirte Kinderhüte von 60 Pf. an,
Ungarnirte Damenhüte von 30 Pf. an,
Garnirte Damenhüte von 1,20 M. an,
Spitzenhüte, garnirt, von 1,75 M. an,
sowie
sämmtliche Putzartikel zu fabelhaft billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle **zur Damenschneiderei:**

Obergarn 1000 Yrd. Rolle	25 Pf.
Untergarn 1000 Yrd. Rolle	18 Pf.
Knopflochseide Dutzend	15 Pf.
Prima Gurtband Elle	4 Pf.
Kittai Prima Elle	15 Pf.
Prima Hemdentuch Elle	20 Pf.
Prima Gaze Elle	12 Pf,

Elegante Kleiderknöpfe von 10 Pf. an, sowie sämmtliche Besatzartikel in großer Auswahl.

Julius Gembicki.
Breitestraße.

Streng feste Preise. — Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Jux! Jux!

Elektrischer Scherz-Phonograph.

Neueste amerikanische Erfindung à la Edison.

Ein Jeder hört sich selbst genau und deutlich sprechen.

Höchst amüsant für Jung und Alt, in Gesellschaften, Landpartien, Reisen 2c. Leichte Handhabung, Gebrauchsanw. am Apparat. Gegen Einsend. von M. 1 in Briefm. oder per Postanw. allein zu beziehen franco von **A. Kruschke, Berlin SW., Kommandantenstr. 18.**

20 000 Flaschen

feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à ¾ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. M. **17.** —, 24 Fl. fco. M. **32.**—. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles geg. Nachn. Reeller Werth der Weine 3–4 M. p. Fl.

Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

Echt russische

Tafel-Schnäpse

Wodki, Kümmel, Atschitschenoi, Pommeranzen, Allasch

empfiehlt

J. G. Adolph.

Junge Mädchen, welche die Damenschneiderei gründlich erlernen wollen können sich melden **B. Neubauer,** Schulstr. 9, II.

Mozart-Verein.

Am Donnerstag, d. 10. Mai, Abends 8 Uhr gelangt als **viertes Concert im großen Saale des Artushofes**

Orpheus u. Euridice
von **Gluck**

mit Orchester zur Aufführung.

Nach der Aufführung **geselliges Zusammensein in den oberen Sälen.**

Es wird ergebenst ersucht, die Mitgliedskarten für etwa nöthig werdende Kontrolle bereit zu halten.

„Zum Pilsner"

(Bürgerliches Brauhaus in Pilsen)
Brückenstraße 19

in den links gelegenen Parterreräumlichkeiten des Hotels zum *„Schwarzen Adler."*

„Täglich frischen Anstich."

Biertrinker bezeichnen das aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen gebraute Pilsener „Als König der Biere."

Reichhaltige Speisekarte.
Vorzügliche Moselweine.

J. Popiolkowski.

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

König's Kursbuch, „Sommer-Fahrpläne"

ist erschienen und vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Zur Kuchenbäckerei

ist die **beliebte Königsberger**

Getreide-Preß-Hefe

die allerbeste!
(Höchste Triebskraft.)
Täglich frisch vorräthig bei

Max Glässer,
Gerstenstr Nr. 16 (Strobandstr.-Ecke.)



Cacao I. Pfd. 2,00 Mark
Cacao II. Pfd. 1,60 Mark
empfiehlt *Anton Koczwara, Thorn*

Sämmtl. Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei **Julius Hell, Brückenstr. 34,** im Hause des Herrn Buchmann.

Damen- und Herrenwäsche

wird sauber und billig angefertigt in dem **Kurz-, Woll- und Weißwaarengeschäft** von **F. Winklewski,** Thorn, Neustädt. Markt 18.

Pelzsachen

zur **Conservirung** nimmt an

T. Ruckhardt.

Auf dem Wege von der Bachestr. bis zum Victoria-Garten ist heute eine **goldene Damenuhr** mit den Buchstaben **B. M. verloren** gegang. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohn. in der Exp. d. Ztg. abzugeben. **Vor Ankauf wird gewarnt.**

Ein seid. Regenschirm

mit hellem Horngriff ist gestern 10¼ Uhr Abends in der Pferdebahn oder Vorhalle des Artushofes stehen geblieben. — Gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. (1951)

Ein kl. brauner Hund auf den Namen „**Flott**" hörend, hat sich verlaufen. Gefl. Nachricht wegen Verbleib erbeten **Altstädt. Markt 20,** parterre.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.